

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Anfertigungsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 17. November 1910 (Nr. 262) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 45 «Právo Ludu» vom 11. November 1910.
- Nr. 14 «Il crepuscolo» (Mailand) vom 30. Oktober 1910.
- Nr. 113 «Der Blitz» vom 12. November 1910.
- Nr. 31 «La Rivolta» ddo. Mailand, 1. November 1910.
- Nr. 253 «Messaggero» vom 8. November 1910.
- Nr. 3774 und 3775 «Il Giornaleto di Pola» vom 9. und 10. November 1910.
- Nr. 45 «Zár» vom 10. November 1910.
- Nr. 127 «Samostatnost» vom 10. November 1910.
- Nr. 253 «Deutsches Volksblatt» vom 10. November 1910.
- Nr. 88 «Elbpost» vom 9. November 1910.
- Nr. 88 «Auffiger Deutsches Volksblatt» vom 9. November 1910.
- Nr. 88 «Volksblatt für Stadt und Land» vom 9. November 1910.
- Nr. 256 «G'os» vom 10. November 1910.
- Nr. 259 «Naprzód» vom 11. November 1910.

Nichtamtlicher Teil.

England.

Aus London wird in bezug auf die Eventualität der Auflösung des englischen Parlaments geschrieben: Wenn die Parteien aus dem Wahlkampf in ihrer gegenwärtigen Stärke zurückkehren, so daß die Liberalen zusammen mit der Arbeiterpartei und den Iren etwa dieselbe Unterhausmehrheit besäßen, so wird die Regierung annehmen, daß die Nation die Maßregeln, über die die Wahlen entscheiden sollen, gebilligt und ihr das Mandat zu deren Ausführung erteilt hat. In erster Linie handelt es sich um die Verfassungsfrage, das heißt um eine Beschränkung der Rechte des Oberhauses; in zweiter Linie um die Homerule-Frage. Wenn die drei verbündeten Parteien die Wahlen gewinnen, so wird die Entscheidung darüber als definitiv angesehen werden. Zu einer Verfassungsänderung, wie der Beschrän-

kung der Rechte des Oberhauses, gehört aber die Einwilligung des Oberhauses selbst, und diese kann nur durch einen Peersschub erreicht werden. Die Regierung bedarf aber der Zustimmung der Krone zu einem solchen Schritt, und zwar handelt es sich um die Ernennung von etwa 400 neuen Peers. Die Wahlausichten sind nach allgemeiner Ansicht für die Liberalen wesentlich günstiger als für die Konservativen. Die konservative Partei hat keine zugkräftige positive Wahlparole und hätte sich auf die rein negative Bekämpfung der liberalen Politik zu beschränken. Der größte Teil der unionistischen Presse ist während der Dauer der Konferenzen für eine Lösung der irischen Frage eingetreten, so daß sie notwendig an überzeugender Kraft verlieren muß, wenn sie jetzt den entgegengegesetzten Standpunkt vertritt. Die Verteidigung des Oberhauses, wie es ist, haben die Konservativen schon bei den letzten Wahlen als drückende Last empfunden, und sie sind nicht dazu gekommen, ein eigenes positives Programm in der Verfassungsfrage aufzustellen und es den Wählern genügend vertraut zu machen. Die Tarifreformer ferner haben schon bei den letzten Wahlen eine entschiedene Niederlage erlitten, und die gegenwärtige Agitation gegen hohe Zölle und teure Lebensmittelpreise in Osterreich-Ungarn, Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika und zugleich die immer noch aufsteigende Bewegung im Wirtschaftsleben kommen den englischen Freihändlern wesentlich zugute. Endlich haben die Konservativen in letzter Zeit einen solchen Mangel an innerer Einheit und Geschlossenheit, an Parteidisziplin und Loyalität gegen ihren Führer gezeigt, daß sie innerlich geschwächt in den Wahlkampf gehen würden. Und sie müßten über sechzig Wahlkreise erobern, um eine klare Mehrheit im Unterhause zu erlangen. Man glaubt indes nicht, daß die Neuwahlen eine sehr bedeutende Verschiebung in dem Stärkeverhältnis der Parteien herbeiführen, sondern daß diese sich im großen und ganzen auf dem Status quo erhalten würden.

Türkei und Bulgarien.

Nach einem Berichte aus Konstantinopel lassen verschiedene Anzeichen keinen Zweifel darüber übrig, daß die Stimmung zwischen der Türkei und Bulgarien von einem freundlichen Charakter weit entfernt ist. An den amtlichen Stellen hält man es allerdings für ein Gebot der Staatsklugheit, das gegenseitige Verhältnis nach Möglichkeit als korrekt erscheinen zu lassen; näheren Beobachtern kann jedoch die kühle Zurückhaltung nicht entgehen, mit der die beiden Staaten einander gegenüberstehen. Über die wahre Gesinnung weiter politischer Kreise der Türkei konnte man in vollem Maße durch die Art und Weise belehrt werden, in welcher die wichtigsten Organe der Konstantinopeler Presse, darunter solche, deren Führung mit führenden Persönlichkeiten notorisch ist, die auf die Türkei bezüglichen Kundgebungen in dem bulgarischen Sobranje aufgenommen haben. In dieser Hinsicht waren schon die Kommentare bemerkenswert, mit welchen «Sabah», «Tanin», «Jenigazetta» und «Ikam» die in Betracht kommenden Erklärungen der bulgarischen Parteiführer Gesov, Danev und Theodorov begleitet haben. In allen diesen Artikeln wird übereinstimmend ausgeführt, daß die Türken Bulgarien mit Mißtrauen beobachten, und die Beschuldigung erhoben, daß die neuerliche Beunruhigung der Lage in Mazedonien durch Umtriebe bulgarischer Freischaren vom Königreich Bulgarien aus unterstützt, ja mittelbar geleitet werde. Am bezeichnendsten sind aber für die Stellungnahme der politischen Kreise Konstantinopels die Auslassungen, mit welchen der «Tanin» der Rede des bulgarischen Ministerpräsidenten Malinov, der doch der Türkei gegenüber einen freundlichen und entgegenkommenden Ton angeschlagen hat, entgegengetreten ist. Das Blatt glaubt nicht an die Aufrichtigkeit der friedlichen Erklärungen der bulgarischen Staatsmänner, da die Taten mit den Worten durchaus nicht in Einklang ständen, und richtet gegen die ge-

Feuilleton.

Das Sehen der Tiere.

Professor Dr. Tschermak-Ebler von Seydenegg hielt anlässlich seiner Inauguration zum Rektor magnificus der Wiener tierärztlichen Hochschule eine Rede «Über das Sehen der Wirbeltiere, speziell der Haustiere». Von allgemeinem Interesse dürfte jener Absatz der Rede sein, in dem er über seine Beobachtung über die Sehschärfe spricht. Darüber wird gesagt:

«Eine wirklich zuverlässige direkte Bestimmung der Sehschärfeleistung kann durch die Methode der vorbereitenden Dressur gelingen, beispielsweise, wenn man einen Affen so abrichtet, daß er nur auf Vorzeigen eines Kreises als Futter-signal zum Fressen kommt, und dann die Unterschiedsempfindlichkeit ermittelt, das heißt bestimmt, bis zu welchem Grade die Zeichen verschieden sein müssen, um wirksam oder unwirksam zu sein. Auch ein Waschbär ließ sich auf eine bestimmte Form und Größe der Futtergefäße dressieren. Allerdings müssen wir gerade beim Tier die Sehschärfe, beziehungsweise den optischen Lagesinn für ruhende, und die Sehschärfe, bezw. Eindringfähigkeit für bewegte Objekte, also für wandernde Eindrücke, klar unterscheiden. Erscheinen doch viele Tieraugen schon durch gewisse dioptrische Einrichtungen, dann wohl auch durch eine besondere Funktion der exzentrischen Netzhautpartien geradezu prädestiniert für die so lebenswichtige Wahrnehmung von Bewegungen. Das Verhalten der spähenden Gans, aber auch der ihr verwandten Ziege auf Bewegungseindrücke weist auf eine hohe Leistungsfähigkeit der letzteren Art hin. Das genau zielende Anfliegen der Tauchenten am Königssee läßt zudem eine hohe Präzision in der Richtungslokalisation erkennen. Bezüglich des Weiß-Schwarz-Sinnes sprechen alle Untersuchungen für volle qualitative und zum Teil auch quantitative Homologie der Haustiere mit

dem Menschen. In der Steigerung der Weiß-Erregbarkeit durch sogenannte Dunkeladaptation bei sehr schwacher Beleuchtung und damit an Orientierungsvermögen bei sogenannter Dunkelheit übertreffen allerdings gewiß manche Haustiere, beispielsweise die Katzen, den Menschen bei weitem. Aber auch gewisse, als typische Tagtiere betrachtete Arten entbehren der adaptativen Empfindlichkeitssteigerung nicht; so existiert die angebliche Nachtblindheit der Hühner einfach nicht. Hungrige Hühner — aber auch albinotische Lachtauben — picken vielmehr nach erreichter Adaptation auch bei sehr verminderter Beleuchtung nach vorgelegten Körnern und hören beiläufig bei demselben Lichtstärkeminimum zu picken auf, bei welchem das mitbeobachtende menschliche Auge selbst versagt. Besonderes Interesse hat seit langem die Frage erweckt, ob die Wirbeltiere, speziell die höheren, gleich dem Menschen Farben zu sehen vermögen. Dabei gilt es zunächst, sich frei zu machen von mancherlei in der Laienwelt verbreiteten Vorurteilen; so über die Bedeutung der eigentlichen Farbe des Köders beim Fischfang oder über die reizende Wirkung des roten Lichtes für den Truthahn.

Mit Sicherheit ist ein wahres Farbenunterscheidungsvermögen für den Hund erwiesen. Es gelang, einen Fudel auf das Apportieren von Kugeln oder Stäben von bestimmter, mit Namen benannter Farbe zu dressieren. Das Tier lernte auf das Kommando «Such rot» oder blau oder grün aus einer großen Zahl von farbigen Proben von verschiedener Helligkeit, bezw. Sättigung und Nuance die feuer- oder scharlachroten, dann die erdbeer-, karmoisin- oder selbst dunkelroten, endlich zögernd noch leuchtendes Orange zusammensuchen. Ein anderer Hund bewies, daß er — wenn auch nicht ganz ohne Fehler und nicht ohne viel Übung — es lernte, Farbe, speziell grün, zu unterscheiden von einer ganzen Serie von Graustufen. Er ließ sich nämlich dahin bringen, nur in einem farbig bezeichneten Kasten nach Brot zu suchen, nicht in dem grau bezeichneten Parallelkasten;

allerdings erwies sich an anderen Versuchen die Form des auf den Kasten geklebten Zeichens als von größerem Eindruck auf seine Orientierung wie die Farbe. — Ebenso hat das Studium der bedingten Reflexe, beispielsweise die Dressur auf Fressen nur bei bestimmten Farbweizen, ein Farbenunterscheidungsvermögen für den Hund erwiesen. Auf Rot als sogenannte Fressfarbe dressierte Hunde griffen bei blauem Glaslicht sehr selten fälschlich zu, bei grünem öfter, noch häufiger bei gelbem, bezw. bei orangefarbenem; auf Blau dressierte Tiere begingen fast nie Verwechslungen mit Rot, häufiger solche mit Grün. Als Virtuosen in der Tiefenlokalisation und im Erhaschen von Brotstücken, die nach Emporwerfen herunterfallen, erwiesen sich mir die Möven des Genfer Sees. Ähnliches gilt von der Fischbrut, welche nach der Fallstrecke eines ins Wasser geworfenen Zuckersüßchens hascht. Nicht minder hervorragendes an Tiefenwahrnehmung scheinen die Ganssen zu leisten, wie man bei ihrer Sicherheit bei raschem Laufe und beim Springen auf stark unebenem Terrain schließen kann. Die Forelle legt sich gleich anderen Fischen in einem gewissen Abstand von dem Köder auf die Lauer und schießt eventuell dann gerade auf ihn los, anscheinend den Impuls nach dem Entfernungseindruck abstuft; jedenfalls sieht sie ein gerade vorne in der Mittellinie des Körpers befindliches Objekt relativ deutlich. Alle diese Tiere dürften ebenso, wie dies wiederholt an Pferden festgestellt wurde, nach plötzlichem Verlust oder Verdecken des einen Auges deutliche Störungen, beispielsweise in der Beurteilung der Weite eines zu nehmenden Hindernisses, aufweisen. Bei langsamer Erblindung und nach längerer Zeit kann durch Auswertung von Anhaltspunkten für eine einäugige Tiefenauslegung eine gewisse Kompensation eintreten. Was die Augenbewegung der Tiere anlangt, so erklärte der Gelehrte, daß die menschliche Kenntnis diesbezüglich noch ziemlich im Anfang stehe.»

samte bulgarische Politik gegenüber der Türkei sehr heftige Angriffe. Die leidenschaftliche Sprache des „Tanin“ hat in den bulgarischen Kreisen Konstantinopels peinliches Aufsehen hervorgerufen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. November.

Der Reichsrat ist für den 24. d. M. zur Wiederaufnahme seiner Tätigkeit einberufen. Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet an diesem Tage um 11 Uhr vormittags mit folgender Tagesordnung statt: 1.) Bericht des Steuerungsanschlusses. 2.) Verhandlung der nichtagnoszierten Wahlen. — Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet an demselben Tage um 3 Uhr nachmittags statt. Tagesordnung: Mitteilung des Einlaufes; zweite Lesung des Gesetzes, betreffend die Gewährung von Befreiungen von den Stempel- und unmittelbaren Gebühren auf dem Gebiete der Landeskultur.

Die österreichische Delegation setzte am 17. d. M. die Beratung des ordentlichen Heereserfordernisses fort. Das gesamte Heeresbudget wurde erledigt und sodann die Beratung des Marine-Etats eingeleitet.

Das Agrarministeramt veröffentlicht ein Allerhöchstes Handschreiben an den Banus Dr. Tomasić, womit der kroatische Landtag für den 22. d. M. einberufen wird.

Das „Fremdenblatt“ findet es verständlich, daß die englischen Konservativen die Regierung noch einmal in die Schlacht zu ziehen wünschen und zu diesem Zwecke im Parlament fordern wollen, daß sie zuerst das Budget bewilligen lasse. Das liberale Ministerium würde dann in der seltsamen Lage sein, daß ihm die Opposition das Budget bewilligen will, während Frey und Arbeiterpartei, ohne die es keine liberale Mehrheit gibt, das Budget verweigern würden. So soll deklariert werden, daß die Liberalen von den Frey abhängig sind, und diese Abhängigkeit soll als Kampfpforte bei den Wahlen dienen. Aber von heute auf morgen könne durch die Beschlüsse des Oberhauses und durch die Intervention des Königs eine neue Lage herbeigeführt werden.

Aus Konstantinopel wird geschrieben: Die diesmalige Eröffnung der Tagung der türkischen Kammer hatte einen feierlicheren und imponierenderen Charakter als die früheren Zeremonien dieser Art. In der Umgebung des Parlaments war eine große festlich gestimmte Menschenmenge angesammelt, deren Verhalten ein sehr lebhaftes Interesse für die noch immer neuen konstitutionellen Einrichtungen und die mit denselben verknüpften Außerlichkeiten zeigte. Sultan Mehmed, der in einem Galawagen ankam, wurde bei seinem Erscheinen von der Menge mit Ovationen begrüßt. Nach ihm trafen der Thronfolger Jusuf Izzeddin Effendi und andere kaiserliche Prinzen gleichfalls in Galawagen ein. Der Sultan übergab, nachdem er sich mit dem Thronfolger und seinem Zivil- und Militärkabinett in der kaiserlichen Loge eingefunden hatte, die Thronrede dem Großwesir Hakkı Pascha, der sie dann auf der Tribüne

verlas. Während der Verlesung, die von den Abgeordneten und Senatoren wiederholt mit Beifall begleitet wurde, blieben der Sultan und der Thronfolger stehen. Die Art des Verkehrs zwischen dem Sultan und dem Thronfolger während der ganzen Zeremonie zeigt neuerdings, daß zwischen den beiden Persönlichkeiten ein vortreffliches Verhältnis besteht. Zur Eröffnung des Parlaments waren auch die Mitglieder des diplomatischen Korps mit dem Dogen, dem deutschen Botschafter Freiherrn von Marschall, an der Spitze, in großer Uniform erschienen.

Tagesneuigkeiten.

(Die Berewigung der Stimme Tolstoj's.) Es war bisher nicht bekannt, daß es einer Grammophongesellschaft gelungen ist, Tolstoj für ihre Zwecke zu gewinnen. Im September 1909 hat Tolstoj doch ins Grammophon gesprochen. Das Verdienst, die Stimme des Patriarchen der Dichter für die Nachwelt erhalten zu haben, nimmt Semjonov für sich in Anspruch. Ihm ist es gelungen, die Abneigung Tolstoj's gegen das Grammophon zu überwinden, als er im Auftrage des Petersburger Preßvereins erschien, um die Stimme des Dichters für das Petersburger Grammophonplattenarchiv zu erhalten. Erst der Hinweis darauf, daß die Berewigung der Aussprüche aus seinem Munde den Schulen und der Masse des Volkes zugute komme, machte Tolstoj gefügig. Er äußerte: „Nützliche Unterhaltung braucht das Volk; wenn ihm auf diese Weise die Gedanken guter Dichter vermittelt werden können, wird die Wirkung ebenso sein wie die eines guten Buches“. Es existieren im Petersburger Grammophonplattenarchiv fünf Aufnahmen von Tolstoj's Stimme, und zwar in russischer, deutscher, englischer und französischer Sprache.

(Todesfälle durch Luftdruckschwankungen.) Die plötzlichen Todesfälle, abgesehen von Selbstmord, Verunglückung und Tod durch fremde Hand, beruhen entweder auf Herzschlag oder Gehirnschlag oder auf Altersschwäche. Auch bei langsamer Entfräntung durch reine Altersschwäche tritt infolge der sogenannten Altersveränderungen am Herzen der Tod plötzlich unter den Erscheinungen des „Schlages“ ein. Diese plötzlichen Todesfälle, unter ihnen die nicht seltenen Fälle von Tod auf der Straße oder mitten in Ausübung des Berufes, mehrten sich, wie Dr. Radestock in der „Zeitschrift für soziale Medizin“ nachweist, zu gewissen Zeiten des Jahres. Früher hat man geglaubt, dies geschehe besonders häufig zur Zeit der Äquinoxtialstürme, d. i. im letzten Drittel der Monate März und September. Die Todesursachenstatistik zeigt aber, daß die meisten derartigen Todesfälle (der Reihe nach) in die Monate Jänner, März, Dezember, die wenigsten in die Monate September, August, Oktober, Juni und Juli fallen. Die anderen Monate nehmen eine Mittelstellung ein. Zusammen mit diesen Schwankungen der Häufigkeit der plötzlichen Todesfälle gehen gewisse Luftdruckschwankungen vor sich, die als die Ursache der plötzlichen Todesfälle an Herzschlag, Gehirnschlag und Altersschwäche angesehen werden. Die Monate Jänner, März und Dezember haben die meisten Tage mit raschen und starken Luftdruckschwankungen, die Monate August, September und Oktober die wenigsten Tage mit solchen Barometerfällen. Auch betreffs der übrigen Monate deckt sich die

Häufigkeit der erwähnten Todesfälle mit der Häufigkeit der Barometerfälle von fünf und mehr Millimeter binnen 24 Stunden. Altersschwache Personen und Kranke mit Aderverkalkung, Herzfehlern oder Neigung zu Gehirnschlag werden also gut daran tun, den Witterungsverhältnissen mehr Beachtung zu schenken, als man dies bisher allgemein getan hat.

(Ein römisches Alt-Museum.) Man schreibt aus Rom: In vielen deutschen Städten gibt es Kneipen, die allerlei Plunder zu einem „Museum“ oder Mariätänkabinett zusammengebracht haben und das Zeug zur Ergözung ihrer Gäste durch irgend ein Individuum „mit wenig Wiß und viel Behagen“ erklären lassen. Auf viel höherer Stufe steht das „historische Museum“, das die fröhliche Laune italienischer Künstler und Gelehrten in Rom geschaffen hat. Ein Wirt hatte im entlegenen Süden der ewigen Stadt ein Restaurant mit hallenartigen Gewölben geschaffen und es Castello di Constantino genannt, obgleich dort nie ein Schloß Konstantins gestanden hat. Troßdem strömt viel Fremdenpublikum hin und hat je nach seiner Art und Bildung Vergnügen an dem Museum oder Respekt davor. Da verkündet ein altes Pergament, daß Constantin 1061 ab urbe condita (308 n. Chr.) diesen Prachtbau gegründet habe, um von seiner Terrasse aus „im beständigen Anblick der Stadt und der ihn umgebenden Jungfrauen zu schwelgen“. Eine Hauptsehenswürdigkeit ist Konstantins arg verrostetes Riesenschwert. Ein von ihm selbst ausgestelltes Zeugnis bekundet die Echtheit der Waffe, und daß er damit u. a. den Kaiser Maxentius getötet habe. Das Zeugnis ist so glaubwürdig, wie die Bescheinigung, daß ein Lord der Museumsverwaltung angeblich zwei Millionen Pfund für die Waffe geboten habe. Nicht minder kostbar ist des Kaisers Hausschlüssel, der gerade einen Meter lang ist und von ihm, wie eine Inschrift besagt, „stets in der Tasche“ getragen wurde. Als, wie eine Inschrift kündet, „deutsche Archäologen“ in das Museum eindringen, um Konstantins Helm, der später vom Vandalenkönige Geiserich benutzt wurde, zu rauben, schlug der Kastellan sie mit diesem Schlüssel in die Flucht. — Das Beste ist, daß viele Besucher, besonders Amerikaner, den Alt für bare Münze nehmen und die „Altetümer“ höchlich bewundern.

(Einer, der's eilig hat.) Man schreibt der „Frankf. Zeitung“: Vor dem Petersburger Bezirksgericht stand diejertage ein sehr eigenartiger Verbrecher, der frühere Feldscher Dostobskij, ein Mann von etwa dreißig Jahren. Dieser Dostobskij hat es fertig gebracht, nicht mehr und nicht weniger als 318 verschiedene, nachweisbare Verbrechen zu begehen. Er hat an dem bewaffneten Aufstand in Niznij-Novgorod während der Revolution teilgenommen, floh nach Norwegen und wurde unter der Bedingung, daß er nicht zum Tode verurteilt würde, ausgeliefert. Vom Moskauer Militärgericht wurde er zu lebenslänglicher, vom Militärgericht in Kiew zu achtzehnjähriger Zwangsarbeit verurteilt; er sitzt schon mehrere Jahre in Untersuchungsgefängnissen, weil inzwischen die 318 Straftaten herausgefunden sind, die er sämtlich zugibt. Zur Aburteilung befindet er sich seit längerer Zeit auf einer Tournee von Gericht zu Gericht. In Petersburg war er wegen Unterschlagung von zweieinhalb Rubeln angeklagt und die Lappalie verdros ihm offensichtlich. Er hielt den Richtern eine vorwurfsvolle Rede: „Meine Herren Richter! Was ist denn diese ganze Geschichte? Was steht darauf? Nun, höchstens dreieinhalb Jahre Arrestantenabteilung.

Die schöne Amerikanerin.

Roman von Erich Ebenstein.

(58. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nicht endemwollendes Gelächter folgte diesen Worten. Herr Matteo blickte sich verduzt im Saale um. Er begriff weder, warum man lachte, noch warum alles ihn so heiter ansah.

Abwärts von den anderen schob Scheidewein seinen Arm in den Hempels.

„Zum Rudud, Sie Hezenmeister, wie haben Sie denn das nur herausgebracht, daß der Tote Luigi Naso anstatt Witt war?“

Silas lächelte.

„Durch einen Tropfen Dpoponax. Witt verwendete niemals Parfüms, Luigi aber, der überhaupt ein eiliger Zierbengel gewesen sein muß, führte eine ganze Flasche davon in seiner Reisetasche mit sich. Durch den Odeur, welchen die Wendel an dem Fremden, der abends auf Witt wartete, bemerkte, wußte ich, daß dieser und Batistella aus dem ‚Blauen Lamm‘ ein und dieselbe Persönlichkeit waren. Natürlich fragte ich mich: wohin ist dieser Batistella gekommen? Bald brachte ich heraus, daß am 10. Mai noch ein zweiter Besuch kam. Der Italiener war mir von Anfang an verdächtig. Ich hielt zuerst ihn für Witts Mörder. Dann kam ich von dieser Idee ab und durch allerlei kleinen alten Klatsch, den Mahlers Spürsinn in Palermo aufgespürt hatte, näherte ich mich immer mehr der Wahrheit. Als ich in der inneren Rocktasche des ausgefundnen Toten das mit Dpoponax parfümierte sechste Taschentuch des angeblichen Batistella fand, wußte ich, daß Witt noch am Leben sei und wir hier die Leiche Luigi Nasos vor uns hatten. Das andere war Kinderspiel, und das einzig Überraschende an der Sache eigentlich nur die Auffindung

dieses famosen Matteo's. Damit hat Mahler ein Meisterstück geliefert!“

Scheidewein klopfte dem Detektiv auf die Achsel.

„Na, na, reden Sie nur nicht bloß von den Vorbeeren anderer! Der wahre Hezenmeister waren doch Sie, und ich wollte, ich besäße das Geheimnis Ihrer Erfolge!“

„Nichts einfacher als dies: Ich arbeite immer ohne Theorie und habe keinerlei Voraussetzung. Meine Meinung bildet sich aus den Tatsachen und ich wechsle sie, wenn nötig, zehnmal, während meine Kollegen meist erst eine ‚Meinung‘ haben, der sie dann die Tatsachen anzupassen suchen.“

Er blicke sich lächelnd um.

„Schade, daß Abram und Klinger sich eben sachte davon machten — ich hätte ihnen gern die Hand gedrückt!“

*

Im Hause Florus roch es wieder nach Blumen, Braten und Torten, und die Hofrätin eilte mit geröteten Wangen von Raum zu Raum, gefolgt von ihren Schwestern, die ihr hilfreich an die Hand gingen bei den Vorbereitungen für das Fest.

Diesmal würde es hoffentlich keine Störung geben bei der Verlobungsfeier. Und besonders schön sollte es nun auch werden nach all dem Jammer, den man durchgemacht hatte und in Anbetracht der vielen Gäste, die man erwartete.

Außer den damals Geladenen sollten diesmal noch Kommissär Mahler, Silas Hempel und Onkel Prosper Witt, der amerikanische Millionär, kommen.

Der Gedanke an den letzteren versetzte selbst den strengen Onkel Justizrat in angenehme Aufregung. Kein Zweifel, er hätte trotz allem Gabriel nicht so herzlich lieb gewonnen, wenn der kleine Alte aus Baltimore nicht gewesen wäre.

Aber es war doch nett, denken zu können: Deine liebe Richte und Mündel heiratet den Erben eines amerikanischen Millionärs! Onkel Fernhorn wenigstens fand dies und wiederholte sich im stillen dieses Zauberwort so oft als möglich.

Anten im herblich fahlen Garten promenierte Hermine zärtlich an Gabriels Arm geschmiegt, leise plaudernd mit ihrem Bräutigam, und die ganze Welt ringsum schien diesen Glücklichen verfunken in einem Meere stiller Seligkeit.

Plötzlich blieb Hermine stehen und blickte ihren Liebsten entschlossen an.

„Eines hast du mir noch nicht erklärt, Gabriel, und ich will endlich wissen: wie konntest du nur an meiner Liebe zweifeln und mich für untreu halten?“

Gabriels Stirn verdüsterte sich.

„Höre,“ sagte er, „als ich an jenem unglücklichen Abend Onkel Prosper mit dem Versprechen verließ, um halb 12 Uhr am Bahnhof mit ihm zusammenzutreffen, hatte ich die Absicht, unsere Verlobung zu vollziehen und dir die Gründe meiner plötzlichen Abreise zu erklären. Vorher aber hielt ich es für meine Pflicht, meine seltsame Lage deinem Vormund rückhaltlos anzuvertrauen. Ich begab mich also zuerst hinüber in die Fernforische Villa, wo ich erfuhr, daß Onkel Wilhelm bereits bei Euch sei. Nun wollte ich der Einfachheit halber gleich durch den Garten hinübergehen. Ich muß vorausschicken einerseits, was du bereits weißt — daß ich auf Herbert immer eifersüchtig war, andererseits, was du nicht weißt, daß ich eben an diesem Tage einen anonymen Brief bekommen hatte, der behauptete, du liebtest Herbert und dein Spiel mit mir sei nur Koketterie.“

„Gabriel! Und du, der du meine Liebe in jedem Blick lesen konntest, hast...“

(Schluß folgt.)

Hält das einen Vergleich mit lebenslänglicher Zwangsarbeit aus? Ich bitte, die Verhandlung zu beschleunigen. Wohin soll das führen, wenn wir hier lange hin und her reden, und mir stehen noch 211 unberhandelte Sachen bevor? Ich weiß doch, wie's geht. In einem Jahre räumen Sie bei mir mit höchstens zwölf Fällen auf. Berechnen Sie sich einmal die Zeit! Ist es ein Vergnügen, so Jahr um Jahr in Ketten von einer Stadt zur anderen zu reisen? Ich ersuche Sie, sich zu beeilen!" In Petersburg legte man ihm zwei Jahre Gefängnis zu. „Na also!" rief der Verurteilte unwirsch. Schon am Nachmittag wurde er nach Pskov transportiert.

— (Der telegraphierte Titel.) Der vor wenigen Tagen in Madrid verstorbene letzte Nachkomme des Christoph Columbus gehört zu den höchstehenden Männern Spaniens. Er hatte nicht bloß von seinem berühmten Ahnen her den Titel eines „Admirals von Indien“, sondern war zugleich Abgeordneter, Senator, mehrfacher Minister, spanischer Grande, Ritter des Ordens vom Goldenen Vlies usw. Er hatte viel Witz bei aller seiner Einfachheit und Höflichkeit. Eines Tages wollte er auf Kuba ein Telegramm an seine Familie aufgeben. Der Beamte ließ ihn recht lange warten. Da beschloß der Herzog, ihm einen Streich zu spielen. Er wußte, daß in Spanien die Unterschrift des Absenders unter einer Depesche nur als ein Wort gerechnet wird, und so unterzeichnete er sich denn: „Don Christobal Colon de la Cerda, Marquis von Jamaila, Herzog von Beragua, spanischer Grande des ersten Grades, Ritter vom Goldenen Vlies, Senator, Staatsrat, Staatsminister, Admiral von Indien, ordentlicher Admiral der Kriegsmarine“.

— (Ein hartnäckiger Gast.) Eine amüsante Episode von allzu weitherziger Gastfreiheit erzählt Vico Mantegazza in der „Nazione“ von einem entfernten Verwandten, dem italienischen Commendatore Zuccani, der jahrelang in London ein großes Haus machte. Zuccani hatte in London eine Spiegelabrik gegründet, wurde dann aber Bankier, verdiente Millionen und erbaute sich am Guston Square ein schloßartiges Heim, das durch seine Gastfreiheit besonders in der italienischen Kolonie berühmt war. Wer immer zur Zeit des Diners ins Haus kam, blieb ohne Umstände auch zu Tisch, und sehr viele besuchten Zuccani häufig, weil man eben dort gut und bequem essen konnte. Manche kamen monatelang fast täglich, aber den Rekord hielt doch ein hartnäckiger Gast, der, ohne mit Zuccani näher bekannt zu sein, jahrelang täglich zum Diner erschien. „Sehen Sie“, so erzählte Zuccani einst lächelnd, und wies auf diesen treuen Freund, „den habe ich vor zwei Jahren einmal zu Tisch eingeladen, und er nahm ohne weiteres an, daß die Einladung auf ewig gelte. Er fehlt nie.“ Wenn der Commendatore verreiste oder einmal außerhalb seines Hauses aß, so wurde dem hartnäckigen Gast allein sein Diner serviert, und wenn er selbst — was übrigens seltener vorkam — verhindert war, dann versetzte er nie, durch einen Brief höflich mitzuteilen, daß es ihm „heute zu seinem größten Bedauern nicht möglich sei, der liebenswürdigen Einladung Folge zu leisten.“ Mit der Zeit fühlte er sich heimisch und begann die Dienerschaft zu tyrannisieren. Paßte ihm das Menü nicht, so wandte er sich an den Hausmeister und äußerte vorwurfsvoll: „Ja, schämen Sie sich denn gar nicht, an der Tafel eines Zuccani eine solche Wirtshauskost zu servieren?“ Und der freimütige Gastgeber amüsierte sich köstlich, winkte dem Hausmeister zu, und das beanstandete Gericht kam nicht mehr auf den Tisch.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachricht.) Der Herr k. k. Landespräsident Theodor Freiherr von Schwarz ist gestern abends von Wien nach Laibach zurückgekehrt.

— (Herr Fürstbischof Dr. Jeglic) ist in Agram eingetroffen und beim Erzbischof Dr. Posilovic abgesehen.

— (Beim k. k. Verwaltungsgerichtshof) sind am 2. Dezember folgende öffentliche mündliche Verhandlungen statt: Valentin Lapajne in Idria wider den krainischen Landesausschuß wegen der Abtretung einer Kapelle an die Kirchenvorsteherung; die Gemeinde Suchen wider denselben Landesausschuß wegen Ausschreibung einer Post aus der Gemeinderrechnung.

— (Statutenänderung.) Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien die von der Generalversammlung der Aktionäre der Aktiengesellschaft Lokalbahn Krainburg-Neumarkt in Wien am 6. Mai 1910 beschlossene Änderung der Gesellschaftsstatuten genehmigt.

— (Aus dem Gerichtszangendienst.) Der Offizial Rudolf Raftiger in Laibach wurde zum Oberoffizial ernannt.

— (Aus der Diözese.) Die Pfarre Wocheiner Belach wurde dem Herrn fürstbischöflichen Sekretär Karl Cerin in Laibach verliehen. Für die Pfarre Zelimlje wurde Herr Berthold Bartel, Kaplan in Sostro, präsentiert. — Herr Pfarrer Johann Reiner in Gurkfeld hat auf seine Stelle freiwillig Verzicht geleistet.

— (Dienstespragmatik der Mittelschullehrer.) Montag den 14. d. fand in einem Hörsaale der Wiener Universität unter dem Voritze des Gymnasialdirektors Dr. Polaschek eine gemeinsame Versammlung der Vereine Mittelschule, Realschule und Deutscher Supplementenverein statt, in welcher der von einem Sonderausschuß

der drei Vereine vorgelegte Entwurf einer Dienstespragmatik für Mittelschullehrer beraten wurde. Die Versammlung, der auch Ministerialrat Dr. Krappel als Vertreter des Unterrichtsministeriums beiwohnte, war sehr gut besucht und nahm die Ausführungen des Referenten Prof. Gustav Mauler, der insbesondere die Sonderbestimmungen, die sich für Mittelschullehrer als notwendig erweisen, hervorhob, mit großem Beifall auf. Realschuldirektor Regierungsrat Selter wies darauf hin, daß durch die Leitung und Überwachung der körperlichen Übungen (Jugendspiele, Fechtkurse, Ausflüge usw.), auf die immer Gewicht gelegt wird, den Mittelschullehrern eine Mehrbelastung und eine große Verantwortung erwächst, worauf in der Dienstespragmatik Rücksicht zu nehmen sei, während Prof. Guttmann die Rangverhältnisse der Turnlehrer zur Sprache brachte. Die Anträge des Referenten fanden samt den von der Versammlung gegebenen Anregungen einstimmig Annahme.

* (Südbahnstranken-Umstellung nächst Trisail.) Das k. k. Eisenbahnministerium hat das Projekt der k. k. priv. Südbahngesellschaft für die Schrankenumstellungen im Kilometer 371-671 und 373-718 und Auflassung von Niveaüübersezungen im Kilometer 382-516 und 383-013 der Linie Wien-Triest vom sachlichen Standpunkte unter gewissen Voraussetzungen als entsprechend befunden und der Landesregierung zur Amtshandlung übermittelt. Infolgedessen wird über dieses Projekt die politische Begehung auf Samstag den 26. d. um 8 Uhr 30 Min. vormittags mit dem Zusammenritte der Kommission am Bahnhofe in Trisail anberaumt. Das Projekt kann bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Littai innerhalb der von dieser Behörde kundzumachen den achttägigen Frist eingesehen werden. Den Beteiligten steht es frei, allfällige Einwendungen gegen das Projekt bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Littai oder spätestens bei der politischen Begehungskommission vorzubringen.

— (Österreichisch-ungarische Marine.) Nach zweijähriger Mission im Auslande kehren am 19. d. M. die beiden Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ und „Panther“ aus dem äußersten Osten in den Zentralhafen Pola zurück. Während dieser Verwendungen, den Stationsdienst im Golfe von Petschili, die Verbindung der Gesandtschaft in Peking mit der Botschaft von Tokio und die Küstenfahrten im ganzen japanisch-chinesischen Meere von Vladivostok besorgend, hat der Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ rund 23.000 Seemeilen Fahrleistung aufzuweisen, in deren Verlauf trotz vieler Stürme und Unwetter keine einzige Maschinen- und Schiffshavarie zu verzeichnen war. Nach der Inspizierung durch den Hasenadmiral und Kriegshafenkommandanten von Pola wird S. M. Schiff „Elisabeth“ (Kommandant Fregattenkapitän Oskar Hansa) unter gleichzeitiger Ausschiffung von Stab und Bemannung zur periodischen Instandsetzung bis auf weiteres in die erste Reserve versetzt. Auch der nur 1530 Tonnen deplacierende, demnach weit kleinere „Panther“ (Kommandant Fregattenkapitän Theodor Skerl Edler v. Schmidheim) hat eine Fahrleistung von zirka 20.000 Seemeilen aufzuweisen. Dieses Schiff, das jetzt eine neue Bemannung erhält, wird gedockt und hergerichtet, worauf es unter dem Kommando des Fregattenkapitäns Michieli v. Vitturi den Stationsdienst im Hafen von Triest übernimmt. Der bisherige dortige Stationär, S. M. Schiff „Alpern“, wird nach Pola zurückkehren und in Abriistung gehen. — In dieser Woche ist auch der erste Turbinenkreuzer der österreichisch-ungarischen Marine „Admiral Spaun“ (3500 Tonnen, 26,7 Seemeilen Fahrtgeschwindigkeit, unter Kommando des Fregattenkapitäns Alexander Hansa) zur ersten Indienststellung in Ausriistung versetzt und in die Eskader eingereiht worden. Das Torpedoboot „4“, dessen Fahrtunfall gemeldet wurde, gehört zwar einem ganz neuen, aber sehr kleinen Typ von nur 110 Tonnen an. Die österreichisch-ungarische Marine besitzt im ganzen zwölf Torpedoboote dieser Type.

— (Gesellschafts- und Tanzabende der Laibacher „Citalnica“.) Heute um halb 9 Uhr abends findet im „Marodni Dom“ der zweite Gesellschafts- und Tanzabend der hiesigen Citalnica statt. Der erste Teil der Veranstaltung enthält Gesangs- und Musikproduktionen von Fräulein und Herren aus der Gesellschaft, Bühnenauftritte, Gesellschaftsspiele usw. Zur Verfügung stehen ein Herrenspielzimmer, ein Damenzimmer und ein Buffet. Eintrittsgebühr für Nichtmitglieder 1 K.

— (Eine Protestversammlung) wird morgen nachmittags um 4 Uhr im großen Saale des Hotels „Anion“ mit der Tagesordnung „Nathan und Portugal“ stattfinden, wobei als Redner der Obmann der Slovenischen Volkspartei, Herr Dr. Ivan Sustersic, fungieren wird. Die Versammlung wurde vom Herrn Kommerzialrat Franz Povše als Präses des Ausschusses der Laibacher Katholiken einberufen.

— (Konzert.) Das morgen unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Czajaneck um 8 Uhr abends beginnende Konzert der Slovenischen Philharmonie findet bei gedekten Tischen im großen Saale des Hotels „Anion“ statt. Es enthält nachstehende Programmnummern: Sinfonischer Teil: Figaro-Overtüre von Mozart, Viertes slavischer Tanz von Dvorak und Zweiter norwegischer Tanz von Grieg. Ferner spielt Konzertmeister Herr Kralb mit Klavierbegleitung die Kanzone von Cajkovskij und die ungarische Csardaszene von Hubay. — Im heiteren Teil des Programmes sind Kompositionen von Lehár, Strauß und Suppé, ferner die erste Aufführung eines Diverfements von slovenischen Liedern, zusammengestellt von Jaskl, enthalten. Eintritt 60 h.

— (Der Laibacher Deutsche Turnverein) wird die schon seit Jahren eingeführten Tanzübungen auch heuer wieder in den Kasino-Räumlichkeiten abhalten. Die Vereinsmitglieder werden gebeten, dieses Unternehmen nach Kräften zu unterstützen. Diejenigen Damen und Herren, die daran teilzunehmen gedenken, wollen sich Sonntag, den 20. d. M., an welchem Tage mit den Übungen begonnen werden soll, im Übungsloale um halb 9 Uhr abends einfinden. Alles Nähere wird dort bekanntgegeben werden. Der Eingang in den Tanzraum befindet sich im Kasinogebäude, 1. Stock, links.

— (Ein Reichsverband österreichisch-ungarischer Photo-Händler.) Vor kurzem hat sich in Wien ein Reichsverband österreichisch-ungarischer Photo-Händler gebildet und es wurde in der konstituierenden Versammlung Herr Direktor Rudolf Perlmann von der Firma Langer & Co., Ges. m. b. H., zum Obmann gewählt. An diesen sind auch alle Zuschriften unter der Adresse: Wien, III/1, zu richten. Der Reichsverband macht es sich zur Aufgabe, die Entwicklung der photographischen Branche auf der solidesten Basis zu sichern. Bei der großen Verbreitung, welche die Photographie in verhältnismäßig kurzer Zeit in allen Gesellschaftsschichten gefunden hat, war es unvermeidlich, daß sich dem Handel mit photographischen Artikeln auch gänzlich ungeeignete Persönlichkeiten zuwandten, wodurch die Branche nicht bloß eine materielle, sondern auch eine moralische Schädigung erfuhr. Es gibt aber kaum einen zweiten Geschäftszweig, der in solchem Maße wie der photographische das Vertrauen des Konsumenten zum Verkäufer erheischt. Mit dem rein kaufmännischen Verhältnis sind die Beziehungen des Photo-Händlers zu seinen Kunden nicht erschöpft, er muß auch Lehrer und objektiver Berater sein, wenn er seine Aufgabe voll und ganz erfüllen soll. Die Ziele, die sich der Reichsverband österreichisch-ungarischer Photo-Händler stellt, sind also für die gesamte photographische Welt von Bedeutung.

— (Arretierungen.) Wir erhalten folgende Mitteilung: Der Oberwächter der Ersten Laibacher Wach- und Schließanstalt A. Grajer ertappte vor einigen Tagen während seiner Nachtkontrolle im Hofe der Soda-wasserfabrik in der Slomsekasse einen verdächtigen Mann, der sich dort eingeschlichen hatte. Er wurde der städtischen Polizei übergeben. Der gleiche Oberwächter betrat in der Maurerbarade gegenüber dem Kaufmanne S. Gerjol in Udmat einen gewissen Franz Fuhrmann aus Mähren, in dessen Besitz der herbeigerufene Gendarm keine Ausweisdokumente, wohl aber einen Glaserdiamanten fand, der gewiß auch zu den Werkzeugen eines ausgelernten Schmiedes gehört. Auch dieser Nachtwogel mußte sodann im Hotel „Rathaus“ übernachten. — Eine solche Unterstützung der braven städtischen Polizei und der Gendarmen ist sicherlich lobenswert.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 20. Oktober stattgehabten Gemeindevorstandswahl für die Gemeinde Schleinitz wurden Franz Ahlin zum Gemeindevorsteher, Johann Vook, Franz Bavdek und Franz Pistur, alle aus Malo Mlaco, zu Gemeinderäten gewählt.

— (Steinwurf in einen Personenzug.) Am 16. d. schleuderte ein 13jähriger Knabe aus Zalog in den um 8 Uhr früh in Stofjica verkehrenden Personenzug der Unterkrainer Bahn von der Straßenbrücke in Razdrto einen Stein und zerschlug ein Coupesfenster. Beschädigt wurde niemand.

— (Unfälle.) Der Tischlergehilfe Matthäus Bucan aus Ober-Siska griff in einer Schmiede nach einem glühenden Eisen und zog sich an der Hand schwere Brandwunden zu. — In der Josefstaler Papierfabrik zog sich ein Keuschler und Straßenmeister durch den Anprall eines Holzstückes eine schwere Verletzung am Unterkiefer zu. — Beim Steineschichten geriet der Arbeiter Josef Rajn mit der linken Hand zwischen zwei Steine, wobei er schwere Quetschwunden erlitt. — Beim Feilen eines Eisenstückes flog dem Feilhauergehilfen Viktor Petric der Eisenstaub ins linke Auge, wodurch dieses schwer verletzt wurde. — Dem Maurermeister Josef Drumaz aus Brezovica, Bezirk Gurkfeld, flog ein Eisennagel in das linke Auge. Die Verletzung ist schwer. — Das zweijährige Lokomotivführerzöchterchen Josefa Drazen in Laibach fiel zu Hause von einem Sessel und wurde an der linken Hand schwer verletzt.

— (Beim Zielschießen verunglückt.) Vor einigen Tagen schoßen die Besitzersöhne Franz Stroj und Franz Debelak aus dem Radmannsdorfer Bezirke mit einem doppelläufigen Jagdgewehre auf eine Zielscheibe. Beim Abfeuern des fünften Schusses zersprang dem Debelak der Gewehrlauf in der Hand, wobei ihm drei Finger der linken Hand derart beschädigt wurden, daß sie ihm abgenommen werden mußten.

— (Gestörte Tanzunterhaltung.) Im Gasthause des Leopold Janezic in Weizenfels fand vor kurzem eine Tanzunterhaltung statt, an der sich unter anderen Gästen auch der dortige Fabrikarbeiter Franz Kuncic beteiligte. Gegen 10 Uhr abends begann Kuncic zu lärmern und mußte deshalb ins Freie gesetzt werden. Gleich darauf flog mit großer Gewalt ein faustgroßer Stein durch das geschlossene Fenster in das mit Gästen stark besetzte Gastzimmer. Es ist nur einem glücklichen Zufalle zu verdanken, daß niemand getroffen wurde.

* (Ein falsifiziertes Postsparschnebuch.) Im Guttenberger Bezirke entlockte der Bädergehilfe Anton Kralj seiner Geliebten einen Gelbbetrag von 250 K. Als sie auf Entschädigung drängte, fälschte er in einem Postsparschnebuche die Einlage von einer Krone auf 101 K und sandte ihr das Buchlein zu. Der Fall wurde der Behörde angezeigt, worauf Kralj die Flucht ergriff.

— (Ein Altarbild umsonst.) Ein Künstler, dessen Arbeit von der k. k. Zentralkommission in Wien, vom k. Staatsministerium in Bayern, vom kirchlichen Behörden genehmigt wurde und dem Seine k. und k. Hoheit Erzherzog Eugen die Ausschmückung einer Ordenskirche anvertraut hat, ist im Jahre 1911 bereit, eine Kirche oder ein Altarbild gratis — nur um den Regiebetrag — in Krain zu malen. Nähere Auskünfte in der „Revue für christliche Kunst“, Prag-Weinberge 177.

— (Die Regulierung des Mikava-Baches.) Aus Idria wird uns geschrieben: Der durch unsere Stadt fließende Mikava-Bach ist in der heißen Jahreszeit wasserarm, wird aber bei anhaltendem Regen zu einem Wildbache, der des öfteren die Brücken Idrias bedroht. Daher bildet es seit langem eine Hauptfrage der Gemeinde, sein Bett einer vollständigen Regulierung zu unterziehen. Längs der beiden Ufer stehen Häuserreihen, deren Abflußkanäle in den Bach münden. In den Sommermonaten ist der Bach außerstande, die Fäkalien fortzuschwemmen, was gesundheitschädliche Folgen mit sich bringt. Schon im Jahre 1904 beschloß der Gemeinderat Pläne zwecks Regulierung des Baches anfertigen zu lassen, doch stieß die Ausführung des Beschlusses auf allerhand, vor allem finanzielle Schwierigkeiten. Kürzlich nun ließ der krainische Landesauschutz durch sein Bauamt die bezüglichen Pläne anfertigen, die bereits der Landesregierung zur Begutachtung vorgelegt wurden. Dem Vernehmen nach soll der Mikava-Bach nach diesen Plänen folgendermaßen reguliert werden: Die Niederschläge werden wie jetzt im geöffneten Profil abgeleitet. Das Bett soll jedoch vertieft und bis auf 5,3 Meter verengt werden. Der Boden des Baches wird gepflastert und längs der beiden Ufer eine 1,5 Meter hohe Mauer aufgeführt. Bei Hochwasser wird die überschüssige Wassermenge im regulierten und verengten Profil bis zur Höhe der beiden Ufermauern abgeleitet, während bedeutendere Hochwässer das alte Profil, und zwar bis zur Höhe von 2 Metern vom gepflasterten Boden aus, einnehmen werden. Unter dem geöffneten Bette wird ein betonierter Kanal eisförmigen Profils die Fäkalien aufnehmen und abführen, denn alle Kanäle der Stadt sollen nämlich in das geschlossene Profil geleitet werden. Damit der Unrat rascher in den Idriacafluß geschwemmt wird, werden diesem durch eigene Vorrichtungen kleinere Wassermengen aus dem oberen geöffneten Bette zuzuführen. Die verschiedenen Wasserkanäle der Stadt werden durch die Ufermauer in das obere geöffnete Profil der Mikava geleitet. Der Gesamtkostenanschlag beläuft sich auf 225.000 K., wozu der Staat die Hälfte, das Land und die Stadt den Rest beitragen sollen. Da die Pläne bald erledigt werden dürften, könnten die Regulierungsarbeiten ehestens in Angriff genommen werden, zumal es in Idria an jungen Leuten nicht mangelt, die dabei längere Zeit hindurch beschäftigt werden könnten.

— (Grado unter Wasser.) Zum drittenmal in dieser Woche ist Grado von einer starken Springslut heimgesucht worden. Die ganze Stadt steht unter Wasser. Der Verkehr in den Straßen wird nur mehr durch Barfen vermittelt. Die vor ungefähr einem Jahrhundert aufgeführte Dega, der Wellenbrecher, der die Insel vor dem Ansturm des Meeres schützen soll, ist schon jetzt mehrfach beschädigt. Die Dega-Schuttmauer ist zusammengestürzt. Viele Häuser sind durch Unterwaschungen gefährdet. Wohnungen und Verkaufsgeschäfte stehen meterhoch unter Wasser. Die Bewohner mußten deshalb vielfach delogiert werden. Sehr bedenklich ist es, daß der Strand und die als unentbehrlich anerkannte Straße zur Rokka di Corbaito durchgerissen sind. Bezeichnend ist es, daß der Betrieb im Postamt tagsüber nicht aufrecht erhalten werden konnte. Die ganze Stadt bietet ein graufiges Bild der Zerstörung. Die Mauer beim Giardino, die Villa Marchesini, das Café Sezession, die Villa Chiozza und das Gebäude der Dampfwäscherei sind eingestürzt.

* (Unvorsichtiges Fahren.) Als vorgestern nachmittags ein Bursche mit einem Handwagen auf der Triester Straße stand, rannte ein Lastwagen so schnell an ihm vorüber, daß er an den Handwagen anstieß, wodurch dieser sowie der Bursche niedergerannt wurden. Der Bursche erlitt an der linken Brustseite mehrere blutunterlaufene Verletzungen.

— (Schwierige Verhaftung.) Am 12. d. M. gegen Mittag kam der schon oft abgestrafte, nach Zirklach zuständige Tagelöhner Franz Galjot zum Gastwirth Ferdinand Michl, entwendete ein vor dem Stalle befindliches Pferddekummet samt dazu gehöriger Veriemung im Werte von 110 K und verkaufte es dem Besitzer Matthias Zeraj in Podgorje um 10 K. Galjot wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte in Stein eingeliefert. Während der Eskorte beschimpfte er die Gendarmen und machte wiederholt Fluchtversuche, weshalb ihm die Schließkette angelegt werden mußte. Galjot legte sich sodann auf der Straße nieder und wollte absolut nicht weitergehen, so daß er schließlich mittelst Wagens in die Arreste befördert werden mußte.

— (Seinen Dienstgeber im Schlafe bestohlen.) Der Tagelöhner Franz Moskriz aus Dobrunje entwendete am 16. d. M. nachmittags seinem Dienstgeber, dem Maurermeister aus Bizovit, während dieser in einer Heuschuppe schlief, aus dem Rocke eine Geldtasche mit 50 K. Diese Geldtasche samt dem entwendeten Betrage wurde beim Moskriz vorgefunden und so gelangte der Bestohlene wieder in den Besitz seines schon verloren geglaubten Geldes. — Moskriz will aber von einem Diebstahle nichts wissen und behauptet, die Brieftasche mit dem Gelde gefunden zu haben.

* (Verhaftung eines Hazardspielers.) Wie kürzlich mitgeteilt, hat ein unbekannter junger Mann einer Kellnerin in der Bahnhofsgasse beim Sezen auf drei Spielarten einen Geldbetrag von 24 K entlockt. Vorgestern abends wurde der Hazardspieler in der Person eines im Gruberkanal beschäftigten Erdarbeiters namens Josef Filipovic aus Cerbenice ausgemacht und verhaftet. Der Kroate, der wegen Hazardspieles schon abgestraft und aus den österreichischen Staaten abgeschafft ist, betrieb das Hazardspiel als einen Nebenverdienst. Er wurde gestern nachmittags dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Ein Hofmarber.) Vor kurzem stahl der 66 Jahre alte Bagant Johann Zalar aus Presser, Gemeinde Lomizelj, im Gasthause des Andreas Kovac in Klein-Ligojna bei Oberlaibach dem Braumeister Josef Antos einen neuen, auf 84 K bewerteten Stoffüberzieher samt einem Sacktuche und 10 K, worauf er den Überzieher dem Schneider Jakob Zadnikar in Kleiniz um 8 K verkaufte. Er gab vor, ihn von einem Pfarrer im Wippachtale gekauft zu haben.

* (Wem gehört die Taschenuhr?) Infolge einer gerichtlichen an die städtische Polizei gelangten Mitteilung, hat ein Schuhmachergehilfe aus Selo vor einigen Monaten einem Arbeiter, der bei der Karlsruher Brücke mit ihm zechte, eine zerbrochene Herrenschenuhr nebst solcher Kette abgenommen und dem Bezirksgerichte übergeben. Der Eigentümer wolle sich bei der städtischen Polizei, Zimmer Nr. 5, melden.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 30. Oktober bis 6. November 97 Ochsen, 10 Kühe und 4 Stiere, weiters 263 Schweine, 153 Kälber, 66 Hammel und Böcke sowie 6 Rige geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 7 Schweine und 33 Kälber nebst 310 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Wetterbericht.) Die Regengüsse der letzten Tage gingen gestern abends in starkes Schneegestöber über, das die ganze Nacht bis heute früh anhält. Die Stadt wurde von einer 3 Zentimeter hohen Schneeschicht überdeckt, die, auf einer durchnähten Unterlage ruhend, im Abschmelzen begriffen ist. Der Luftdruck ist seit gestern ein wenig gestiegen; es besteht jedoch wenig Hoffnung auf eine baldige Besserung der herrschenden Wetterlage, da die telegraphischen Wetterberichte nur ungünstige Witterung vorausbestimmen lassen. Die allgemeine Wetterlage hat sich neuerdings stark verändert. Über der Nordsee, Mitteleuropa und über Norditalien liegen kleine, relativ tiefe Depressionen. Im Osten und Westen ist der Luftdruck hoch. In ganz Österreich herrscht trübes, zu Niederschlägen geneigtes Wetter. In den Alpen und besonders an der Adria wehen starke stürmische Westwinde. Die Temperaturen sind in den nördlichen Alpenländern, in Westböhmen und an der Adria stark gestiegen, sonst etwas gefallen. Die heutige Morgen-temperatur betrug bei leichtem Schneefalle 1,3 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 2,4, Klagenfurt 0,4, Görz 8,5, Triest 9,0, Abbazia 9,0, Graz 2,9, Wien 3,1 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist trübes und unbeständiges Wetter bei gleichbleibenden Temperaturen.

— (Verstorbene in Laibach.) Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Maria Emeraj, Krämerin, 70 Jahre, Reitschulgasse 1; Matthias Voc, Besitzer, 80 Jahre, Große Schiffergasse 6.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Deutsche Bühne.) Der Reigen der diesjährigen Operettenvorstellungen wurde gestern mit der Aufführung der Operette „Frühlingsluft“ nach Motiven von Josef Strauß fortgesetzt. Josef Strauß (1827—1870), der jüngere anspruchslöse, bescheidene Bruder des Walzerkönigs Johann Strauß, war ein reichbegabtes, aber wenig glückliches Mitglied der Strauß-Dynastie, das sein Dasein im Schatten seines berühmten Bruders fristete, immerhin aber schon von seinen Zeitgenossen anerkannt wurde. Als feinsüßlicher Tonpoet geschätzt, ist er besonders durch einige seiner Walzer (Dorfschwalben aus Österreich, Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust, Perlen der Liebe, Frauenwürde u. a.) hervorgetreten. Dank ihrer wahrhaft klassischen Schönheit werden diese noch heute zu den besten Schöpfungen auf dem Gebiete der Tanzmusik gezählt und bekanntlich viel gespielt. Bei dem Umstande, daß sich ein Mangel an guten neuen Operetten fühlbar macht, war es eine dankenswerte Tat Ernst Reiterers, aus dem künstlerischen Nachlasse Josef Strauß' der Allgemeinheit wenig Bekanntes zu sichten und zu einer Operette zu gestalten. In diesem Vorhaben wurde er von Karl Lindau und Julius Wilhelm, die die Schaffung eines lustigen Textbuches auf sich genommen hatten, unterstützt. So entstand die „Frühlingsluft“. In der gestrigen Wiedergabe konnte man sich dank der erfolgreichen Bemühungen Kapellmeister Sagers über die vornehme, nie aufdringliche Tonmuße Josef Strauß' herzlich freuen und sie mit Behagen genießen. In dieser Musik liegt der Reiz der in dem Wechsel sich selbst genügenden, abgeklärten Heiterkeit und sentimentaler Träumerei, sowie die Anmut in der melodischen Linienführung, welche letztere Eigenschaft namentlich vom Orchester trefflich ausgeschöpft wurde. Die Vorstellung war vorzüglich vorbereitet, es klappte alles „wie am Schnürchen“. In der Rolle der Hanni stellte sich Fini Franek als Bewerberin um das erste Souverän vor. Sie brachte für diese Rolle, die für eine Bühnengewandte Darstellerin und Tänzerin eine dankbare Partie bietet, ohne an das Gesangliche bejon-

dere Anforderungen zu stellen, alle Fähigkeiten in vollem Maße mit. Ihr bewegliches, routiniertes Spiel verrät echtes Theaterblut. In der Tanzszene (mit Herrn Spiegel) holte sie sich lebhaften Beifall, so daß es sogar zu einer Wiederholung kam. Allerdings müßte man, um ein endgültiges Urteil abgeben zu können, das Fräulein in Partien sehen, die auch gesanglich schwierigere Aufgaben stellen. Alle Hauptdarsteller waren gut bei der Sache. Lotte Salden und Theodor Rosen (Ehepaar Landtmann) waren stimmlich gut disponiert. Rudolf Spiegel (Hilbrandt) wirkte durch seine flotte und sichere Art wie immer belebend. Ebenso verstanden es die übrigen Vertreter der komischen Partien Hans Wallner (Kniebein), Apollonia (Gold Czernitz) und Nazi (Ignaz Czernitz) auf die Lachmuskeln in ausgiebiger Weise zu wirken. Auch die Vertreter der kleineren Rollen (Irene Lenz, Georg Solmer und Frieda Sappè) taten tüchtig mit. Ebenso mag der Chor für sein aufmerksames Mitgehen lobende Anerkennung finden. Sehr wirkungsvoll war die choreographische Einlage „Rosenhochzeit“, die der Vorstellung einen reizvollen Abschluß gab. — Das winterliche Wetter hatte den Besuch der Vorstellung einigermaßen beeinträchtigt, indessen läßt der lebhafteste Beifall der Besucher darauf schließen, daß diese lustige, vorzüglich aufgeführte Operette noch mehrermale zur Wiederholung gelangen wird.

— (Aus der slovenischen Theaterkanzlei.) Heute zum 25jährigen Schriftstellerjubiläum des angesehenen Ragusaner Dichters Jvo Conte Bojnovic, Dramaturgen am kgl. Landestheater in Agram, zum erstenmal „Ekinofcij“ (Gerader Tag). — Morgen nachmittags bei ermäßigten Schauspielpreisen der Schwan „Sladkosti rodbinskega zivljenja“ von Maurice Hennequin (außer Abonnement; für die Logen gerader Tag); abends um 7 Uhr zum zweitenmal der Schwan „Zakonske metode“ von M. Hennequin und P. Béber. (Ungerader Tag). — Nächste Woche die Oper „Dannhäuser“ von Richard Wagner.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Montag, den 21. November, gelangt das Lustspiel „Nur ein Traum“ von Lothar Schmidt zur Erstaufführung. Das amüsante Werk erzielte an der Neuen Wiener Bühne durchschlagenden Erfolg und zahlreiche Wiederholungen. Es wurde auch an den vereinigten Grazer Bühnen mit großem Erfolge gegeben. In den Hauptrollen sind die Damen Selbing und Stelzer sowie die Herren Wehdner, Mrazhner, Spiegel und Winterberg (dem auch die Inszenierung des Werkes obliegt) beschäftigt. Mittwoch, den 23. November, gelangt Hermann Bahrs geistprühendes Lustspiel „Das Konzert“ zur zweiten Aufführung; diese Vorstellung fällt auf das ungerade Logenabonnement. Stück und Darstellung gefielen bei der Erstaufführung ganz außerordentlich und die Zufriedenheit des Publikums äußerte sich in zahlreichen Hervorrufen der Darsteller. — Für Freitag, den 25. November, bereitet die Direktion die Erstaufführung der Operettennovität „Zigeunerliebe“ von Franz Lehár vor.

Musica sacra

in der Domkirche.

Sonntag, den 20. November, Hochamt um 10 Uhr: Missa in hon. s. Josephi von Pogačnik, Graduale Os justi von Joerster, Offertorium In virtute tua von Witt.

Büchereinheiten.

— („Zessa Straffens Liebe.“) Roman von Orla Holm. Geh. 6 K, geb. 7 K 20 h. — Ein liebewarmes Empfinden und inniges Gemüt besitzt Zessa Straffen, die, unerfahren und weltfremd, dem glänzenden Offizier ihre Liebe und ihre Hand schenkt, ohne zu ahnen, daß der tiefverschuldete Baron Kersten sie nur ihres Geldes wegen geheiratet. Auch Zessas Bruder, an dem sie in leidenschaftlicher schwelgerischer Liebe hing, der nüchterne, rastlos tätige Mann, vermochte ihr die Augen nicht zu öffnen und in der Ehe bekämpfte Zessa mühtig alle Enttäuschungen, die ihr Kerstens Brutalität und Verschwendungssucht, seine Lieblosigkeit und Untreue zufügen. Doch der Zusammenbruch läßt sich nicht aufhalten und Kersten, der skrupellose Genießer, endet selbst sein verhehltes, inhaltsloses Leben. Aber auch dann noch sucht Zessa bei sich selbst die Schuld und ihr heißes Müssen geht dahin, ihrem Kind das Bild des Vaters zu erhalten, wie sie ihn gesehen: mit seinen Vorzügen, im verklärten Licht ihrer innigen Liebe. Es ist eine einfache, eine alltägliche Geschichte, aber der Leser wird aus diesem stillen Martyrium der jungen Frau jenen Unterton des Echten, des Erlebten heraushören. Es ist ein stilles, feines Buch, das nicht mit großen Problemen zu tun hat, aber gerade in seiner Innigkeit und Schlichtheit ergreifend wirkt.

— („Das Schloß am Meer.“) Roman von Klaus Rittland. Geh. 4 K 80 h, geb. 6 K. — Mit feiner Psychologie und kluger Lebenskunst ist ein Lebensgang geschildert und wie mit geschmackvollen Arabesken wird die Erzählung umrankt von prächtigen Naturschilderungen und gedankenvollen Betrachtungen, hauptsächlich aus dem Gebiete der Kunst. Das Erzählertalent von Klaus Rittland ist ja hinreichend bekannt und so wird sicherlich auch dieser neue Band freudige Aufnahme finden.

Die hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Tolstoj.

Mstapovo, 18. November. Die Ärzte haben ein Konfilium abgehalten, worauf folgendes Bulletin mitgeteilt wurde: Tolstoj verbrachte die Nacht fast schlaflos und verfiel in Bewußtlosigkeit, beruhigte sich jedoch gegen Morgen. Die Temperatur betrug gestern abends 38,4, heute morgens und mittags 37,1, Puls 120 bei häufigem Aussetzen, Atmung 40. Die Lokalercheinungen in der Lunge sind unverändert. Heftiges Sodbrennen und quälendes Schlucken haben sich eingestellt. Der Patient zeigt große Schwäche und einige Apathie. Es wurden zwei Kampherinjektionen verabreicht.

Die Cholera.

Budapest, 18. November. Dem Minister des Innern wurde aus Groß-Becskerek eine Neuerkrankung an Cholera angezeigt.

Montreal, 18. November. Der Dampfer „Royal George“ wurde wegen eines unter den Passagieren vorgekommenen choleraverdächtigen Falles in Quarantäne gelegt. Der erkrankte Passagier ist ein Russe, namens Seide, der sich auf einer Reise nach Wisconsin befand.

Ausstand der Triester Friseurgehilfen.

Triest, 18. November. Sämtliche hiesigen Friseurgehilfen, ungefähr 260 an der Zahl, sind gemäß einem gestern gefassten Beschlusse heute früh in den Streit getreten. Sie verlangen vollständige Sonntagsruhe.

Eisenbahnunfälle.

Obenburg, 18. November. Auf der Strecke Preßburg-Steinamanger sind um halb 5 Uhr früh bei der Station Wieselburg-Ezlnof zwei Eisenbahnzüge zusammengestoßen. Fünf Arbeiter wurden lebensgefährlich verletzt. Ein Hilfszug ist an die Unfallstelle abgegangen. Der Verkehr ist unterbrochen.

Petersburg, 18. November. Bei einem Zusammenstoße auf der Warschauer Bahn in der Nähe von Petersburg sind 13 Personen verwundet worden.

Hochwasser.

Paris, 18. November. Die Seine ist innerhalb 24 Stunden um 50 Zentimeter gestiegen. Sie überschwemmt eine Straße in Passy und einen Kai in Ivry. Ein weiteres Steigen des Hochwassers um 50 Zentimeter wird für morgen befürchtet.

Tödlicher Sturz eines Aviatikers.

Denver, 18. November. Der Aviatiker Ralph Johnstone, der den Welt-Höhenrekord aufstellte, stürzte aus einer Höhe von achthundert Fuß ab und war auf der Stelle tot.

Untergang eines Dampfers.

London, 18. November. Nach einer bei Floyd's aus Hongkong eingegangenen Nachricht ist der Frachtdampfer „Lidia“ der Hamburg-Amerika-Linie, der sich zur Bornahme von Reparaturen auf dem Wege hierher befand, infolge des schlechten Wetters bei Chanam gesunken und vollständig verloren.

Eine Verschwörung gegen Mexiko.

San Antonio (Texas), 18. November. Geheimagenten entdeckten eine Verschwörung gegen den Präsidenten und die Regierung Mexikos. Die Erhebung war für übermorgen geplant. Die Verschwörer hatten ihre Waffen in den Vereinigten Staaten gekauft. Ihre Waffendepots in San Antonio und anderen Orten werden überwacht. Sie werden mit Beschlag belegt werden, wenn man versuchen sollte, die Waffen über die Grenze zu schaffen.

Demonstrierende Frauenrechtlerinnen.

London, 18. November. Eine Abordnung von Anhängerinnen des Frauenstimmrechtes versuchte heute nachmittags mit Gewalt in den Hof des Parlamentsgebäudes einzudringen, wurde aber durch eine starke Abteilung berittener Polizisten daran gehindert. Diese räumten den Platz vor dem Parlament und verhafteten 23 Frauen.

London, 18. November. (5 Uhr.) Zweiundachtzig der demonstrierenden Anhängerinnen des Frauenstimmrechtes wurden verhaftet. Fortwährend treffen auf dem Platz vor dem Parlamente Abordnungen von Anhängerinnen des Frauenstimmrechtes ein.

Der Bahnbau durch Persien.

London, 18. November. Die „Times“ besprechen in einem Leitartikel das russische Projekt eines Bahnhauptes durch Persien, das in England eine nicht unfreundliche Erwägung finden würde. Die Bahn könnte viel zur wirtschaftlichen Entwicklung Persiens beitragen. Früher oder später müßte der Westen Persiens mit der Bagdadbahn verbunden werden und dabei könnte sich die Gelegenheit zu einer Grundlage für eine freundschaftliche Verständigung mit Deutschland finden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

KURANSTALT-BILIN SAUERBRUNN

(bei Teplitz i. Böh.) inmitten herrlicher Parkanlagen. Näheres durch die BRUNNEN-DIREKTION BILIN. Erhältlich bei **Michael Kastner, Laibach.** (2793) 52-32

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 17. November. Lanter, Obkircher, Kfste; Rosenball, Herzog, Rde., Wien. — Laker, Rfm.; Schwarz, Rfd., Graz. — Seligmann, Rfd., Pilsen. — Holzer, Rfd. Wels. — Risch, Rfd.; Kovat, Rfd. mit Frau, Prag. — Michelčić, I. u. I. Hauptmann; Rößler, Ingenieur, Klagenfurt. — Trappen, Direktorstochter, Apling. — Moline, Private m. Schwester, Neumarkt. — Močnik, Apotheker, Stein. — Lente, Notar, Bischofslad. — Rihrar, Buchhalter, Breg. — Dr. Glücklich, Inspektor; Sfeter, Alberico, Beamte; Rochelli, Ghira, Private, Triest. — Sabbaz, Student, Rovigno. — Samef, Rfm., Brünn. — Blau, Rfm., Wien.

Deželno gledališče v Ljubljani.

St. 36. Par.

V soboto, dne 19. novembra.

Prvič:

Ekvinokcij.

Drama v štirih dejanjih. Hrvaški spisal Iv. pl. Vojnovič. Prevel Hinko Nučič.

Začetek ob 1/8. uri. Konec po 10. uri.

St. 37. Za lože: Par.

V nedeljo, dne 20. novembra.

Sladkosti rodbinskega življenja.

Burka v treh dejanjih. Francoski spisal Maurice Hennequin.

Začetek ob 3. uri popoldne. Konec ob 1/6. uri.

St. 38. Nepar.

V nedeljo, dne 20. novembra.

Drugič:

Zakonske metode.

Burka v treh dejanjih. Francoski spisala Maurice Hennequin in Pierre Véber. Prevel Vladimir Levstik.

Začetek ob 7. uri. Konec ob 1/2 10. uri.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
18.	2 U. N.	723,5	3,0	D. mäßig	Regen	
	9 U. N.	723,8	0,7	N. schwach	Schnee	
19.	7 U. F.	726,4	0,3	WS. mäßig		60,3

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 2,0°, Normale 3,0°.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krainischen Spartaße 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46°03'; Östl. Länge von Greenwich 14°31'.

Bebenberichte: Am 16. November gegen 7 1/4 Uhr

Stoß 3. Grades in Triolo (Catanzaro).

Bodenunrube: Stark.



Serravallo's
China-Wein mit Eisen
Hygienische Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.
Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für **Rekonvaleszenten** und **Blutarme** von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen.
Vorzügllicher Geschmack.
Vielfach prämiert. Über 7000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

Elektroradiograph „Ideal“ (im Hotel „Stadt Wien“)

Programm (2687)

von Samstag den 19. bis Dienstag den 22. Nov.:

- 1.) Große Feier beim Sultan von Solo [Java] (interessante Aufnahme). — 2.) Untersuchung des Magens mit Röntgen-Strahlen (hochinteressante Naturaufnahme, aufgenommen auf der Pariser Klinik! Kunstvoll und lehrreich für jeden Menschen). — 3.) Auf den Trümmern von Karthago (interessante und bewegende Handlung sowie prächtige, naturgetreue, am Ort aufgenommene Ansichten). In den Thermen. Im Amphitheater. Das Grab der Priesterin. — 4.) Der schlaue Bräutigam (komische Szene von Fräulein Mistinguet. Gespielt von Herrn Milo und Fräulein Mistinguet). — Bei den letzten zwei Vorstellungen um 7 und 1/2 9 Uhr außerdem noch: 5.) Das traurige Ende Roberts des Schweigsamen von Aquitanien (Farbenkinematographie von Pathé Frères). — 6.) Roberts Abenteuer (sehr komisch). — Sonntag von 3 bis 7 Uhr nachmittags spielt im Vorsaale Tamburaško-pevsko društvo „Zvezda“. Direktor Franjo Marš. Im National-Kostüme.

Bei dem zu Ehren der Anwesenheit des Königs Friedrich August von Sachsen in der Wiener Hofburg stattgefundenen Diner lautete das Menu: Potage Montesquieu. — Tartelettes délicieuses. — Truites des Alpes à la russe. — Pièce de boeuf et Châteaubriand. — Ailerons de becasses St. Hubert. — Mousse de Scampi à la Carême. — Sorbet. — Poulardes de Styrie, salade, compote. — Asperges fraîches en branches. — Bombe Francillon. — Crème de fromage. — Glaces variées. — Dessert. — Champagne Moët & Chandon. (4213 a)



VERLANGEN SIE DEN
KATALOG 1911
TEPPICHHAUS
MÖBELHAUS
S. SCHEIN
K. U. K. HOF- U. KAMMERLIEFERANT
WIEN: BAUERNMARKT 12
ERSCHEINT IN
• GRATIS • **7** • FRANCO •
SPRACHEN

Crépon- **Seide** Gestreifte **Seide** Louise- **Seide** Crêpe Météore- **Seide**
u. Ottoman- **Seide** und karierte **Seide** u. Taffet- **Seide** u. Brocat- **Seide**

für Blumen u. Rosen in allen Preislagen, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg Seide“ v. K 135 bis K 24-50 p. Met. — Franko u. schon bezollt ins Haus.
Muster umgehend. (86) 8-7
Seidenfabrik. Henneberg, Zürich.
Hoflieg. J. M. d. Kaiserin v. Deutschland.

Es geht ein Frösteln durch die Natur,

das Wetter ist unfreundlich und kalt und für alle, die zu Erkältungen neigen, beginnt eine böse Zeit.

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. Th. Guntbert, f. u. l. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

Rascher Witterungswechsel ist häufig Ursache von Erkältungen, welche sich in rheumatischen Gelenks- und Muskelschmerzen äußern und, nicht gleich bekämpft, uns oft wochenlange quälen.

Emser Wasser. Heilbewährt bei Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magensäure, Influenza u. Folgezustände.

Hauptdepot: Michael Kastner, Laibach. (3467) 39-8

Kronendorfer Tafelwasser als natürliches ersten Ranges und als Heilwasser gegen die Leiden der Athmungsorgane des Magens und der Blase bestens empfohlen.

Hauptdepot in Laibach: Michael Kastner.

Mehreren fragestellenden Gastwirten: Sie wollen Ihren Geschäftsgang verbessern und damit den Umsatz an Speisen und Getränken vermehren!

HOTEL ELEFANT

Samstag den 19. November

Gastvorstellung (4200) 2-2

des beliebten Wiener Orig. Gesangs-Komikers und Klapphorn-Kandidaten

Josef Steidler samt Gesellschaft.

Mit interessantem komischen und dezentem Familien-Programm.

Anfang 8 Uhr.

Entrée im Vorverkauf K 1,-, an der Kasse K 1'20.

Karten sind im Restaurant Hotel Elefant erhältlich.

Petersburger Gummischuhe. Unerreicht an Haltbarkeit. Illustration of a man holding a shoe.

Soeben erschien:

Über

(4183) 5-4

Rechte und Pflichten des Hausbesitzers

in Mietvertrags-, Kündigungs- und Hauszinssteuersachen sowie bei Bergbaustreitigkeiten

mit Formularien für Gerichtseingaben und Mietverträge

Preis K 1.-

Zu beziehen von

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

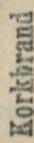
Zahn-Crème

KALODONT Mundwasser

(377) 42-33

Für Weintrinker zur Mischung des Rebensaftes!

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUFENBRUNN



neutralisiert die Säure des Weines angenehm prickelnder Geschmack. Kein Färben des Weines.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Sarabon in Laibach. (3034)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 18. November 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Divergen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Staatsanleihen, Pfandbriefe, Eisenbahn-Prioritäten, Aktien, Banken, and Devisen.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.

J. C. Mayer Bank- und Wechslergeschäft Laibach, Stritargasse.

Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.